



Schlachtfeldarchäologie und Österreichisches Schwarzes Kreuz

In den Statuten des Schwarzen Kreuzes steht, dass sich die Institution um Kriegstote der beiden Weltkriege und davor kümmert. Damit erhebt sich automatisch die Frage, wo hört die Verantwortlichkeit des Schwarzen Kreuzes auf und wo beginnt die Archäologie. Ist eine scharfe Kompetenzgrenze notwendig oder können nicht beide voneinander profitieren und sich in ihren Aufgaben ergänzen?

Ein im Jahre 2011 bei Bauarbeiten zum Kraftwerk Mühlen Pfons im Wipptal entdeckter Friedhof mit Kriegstoten aus dem 18. Jh. stellt einen aktuellen Paradefall für eine mögliche Kooperation dar. Ein Team bestehend aus Studenten und freiwilligen Helfern rund um den Archäologen Dr. Alexander Zanesco nahm sich des Fundes an und barg nach archäologischer Methodik die Überreste von elf Leichen. Neben den Skeletten haben sich auch Uniformteile, Knöpfe, Textilreste und persönliche Gegenstände erhalten. Die Toten waren nicht am regulären Friedhof, sondern nahe dem Flussufer in einem Sammelgrab in Gruppen z. T. in Bauchlage bestattet worden. George Mc Glynn, Konservator an der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie in München, untersucht die Skelette der in Pfonen entdeckten Individuen. Die Fragestellungen konzentrieren sich vor allem in Hinblick auf Todesalter und -art. Oft sind nämlich die Soldaten nicht im Kampf, sondern durch Seuchen, mangelnde Versorgung oder an den Folgen von Kriegsverletzungen etc. gestorben. Hinweise auf Verletzungen (Hieb-, Stich oder Schuss Spuren), die zum Tod geführt haben könnten, wurden bei den Pfonser Bestatteten nicht entdeckt.

Bei den meisten Gefallenen handelt es sich nach einem ersten Augenschein um sehr junge Burschen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren. Die Recherchen in den schriftlichen Quellen erbrachten in den Sterbebüchern der Pfarreien Hinweise auf 23 tote Soldaten. Diese Aufzeichnungen lassen auf einen Todeszeitpunkt von 1703 schließen. Im sogenannten „Bayerischen Rummel“ waren damals Soldaten in Tirol eingefallen, aber zurückgeschlagen worden, wobei Freund und Feind Todesopfer zu beklagen hatten. Die anthropologische Auswertung der in Pfonen gefundenen Skelette und die wissenschaftliche Untersuchung der Befunde, wie Teile von Uniformen - vermutlich von einem bayerischen Husaren und einem Dragoner - sind der erste Beginn einer geordneten Schlachtfeldarchäologie in Tirol. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern wurde diese archäologische Disziplin in Deutschland und Österreich Jahrzehnte lang kaum verfolgt. Gleichzeitig sind Schlachtfelder jedoch außerordentlich wichtige, gefährdete Denkmäler an deren Rändern oftmals auch die Gefallenen unter die Erde gebracht wurden. In den meisten Fällen verlieren sich die Spuren zur genauen Lage der Einzel- und Massengräber relativ rasch. Fast immer wird diese Gräberkategorie durch laufende Baumaßnahmen entdeckt, die dann sowohl den Bauwerber als auch den Archäologen Stress verursachen. Um diesem Umstand möglichst entgegenzuwirken, werden seitens der Archäologie und Geschichte möglichst alle Kampfplätze in Tirol kartiert, quantifiziert und qualifiziert. Einen ersten Versuch stellt der archäologische Survey dar, der im März 2012 im Ortsgebiet von Wörgl vom Institut für Archäologie der Universität Innsbruck in Angriff genommen wurde. Am 13. Mai 1809 trafen bei Wörgl die bayerisch-französischen Truppen auf ihrem Vormarsch nach Tirol mit den Tiroler Freiheits-

kämpfern zusammen. Nach Überlieferungen wurde die Schlacht hauptsächlich um das Grattenbergl bzw. im Bereich des Rainer-Bauern geführt. Zahlreiche Soldaten sollen dort auch begraben sein. Die Schlacht endete mit der Niederlage der Tiroler. Es gibt schriftliche Hinweise, dass im Bereich des Egerndorfer Feldes im Jahre 1909 noch Grabsteine und Einzelgräber oberirdisch erkennbar waren. Aus dem selben Jahr stammt eine aus Anlass der Aufstellung des Kriegerdenkmals am 18. Juli 1909, 100 Jahre nach der Schlacht bei Wörgl, von Prof. Dr. Simon Marian Prem im Auftrag des Denkmalausschusses verfasste Abhandlung über das damalige Kriegsgeschehen unter dem Titel „Das Treffen bei Wörgl am 13. Mai 1809“. Das Buch behandelt auf 24 Seiten detailliert das historische Umfeld der napoleonischen Zeit, die unmittelbar vorhergehenden Ereignisse, die letztendlich zur großen Auseinandersetzung bei Wörgl geführt haben.

Dieses Kriegereignis wurde von Peter von Heß (1792-1871) auf einem Gemälde, Öl/Leinwand von 1832, also 23 Jahre nach dem Geschehen, gemalt. Er vereinigte auf dem Bild phantasiebegabte die verschieden erzählten Geschehnisse. Nach diesen Vorerhebungen haben vom 30. bis 31. März 2012 elf Studenten und Mitarbeiter des Institutes für Archäologie unter der Leitung von Professor Dr. Harald Stadler im Rahmen einer Lehrveranstaltung einen archäologischen Survey im Bereich des Egerndorfer Feldes durchgeführt. Die Fragestellung bestand darin, die bei diesen Treffen ums Leben gekommenen Soldaten zu orten und für eine eventuelle Ausgrabung vorzubereiten. Als Methode wurde der Survey mit Einsatz von Metallsonden mit Vermessung der Funde mittels Tachymeter gewählt. Die Problematik in der Versorgung von Kriegstoten ist sehr vielschichtig. Belegt sind für die Zeit der napoleonischen Kriege Fälle von Bestattungen gegnerischer Kombattanten im Ortsfriedhof, auf Sonderfriedhöfen, in Laufgräben sowie in Heuschuppen, die dann angezündet wurden. Doch bis auf das oben angesprochene Gräberfeld von Pfonen verfügen wir zwar über viele, aber oft zweifelhafte Informationen von Massengräbern, die aber nur in den seltensten Fällen untersucht sind. Bei dem archäologischen Survey im Egerndorfer Feld wurden 94 Funde aus verschiedensten Materialien, die auch eingemessen wurden, geborgen. Darunter befinden sich Münzen, Bleikugeln zweierlei Kaliber, die Hälfte einer kleinen Kanonenkugel aus Eisen, Schnallen, Knöpfe, ein Fingerhut sowie drei Hufeisen. Ein Achtel der Kleinfunde haben militärischen Charakter und stammen aus der Zeit der napoleonischen Kriege. Eine geomagnetische Prospektion zur Ortung des in den schriftlichen Quellen belegten Massengrabes (300 Tote?) auf dem Egerndorfer Feld ist für den Herbst geplant.

Univ. Prof. Dr. Harald Stadler (Kurator)

Literatur

Harald Meller (Hrsg.) *Schlachtfeldarchäologie - Battlefield Archaeology. 1. Mitteldeutscher Archäologentag vom 09. bis 11. Oktober 2008 in Halle an der Saale - Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle. (Halle a. d. Saale 2009).*

Simon Marian Prem, „Das Treffen bei Wörgl am 13. Mai 1809“. (München 1909).

Viktor Schemfl, *Der Tiroler Freiheitskrieg 1809. Eine militärhistorische Darstellung* (Hrsg. Bernhard Mertelseder) *Schlern-Schriften 335* (Innsbruck 2007).

Alexander Zanesco, *Pfonen. Körpergräber eines neuzeitlichen Sonderfriedhofes an der Sill, Flur Gipsen Geschwöle. In: Kulturberichte aus Tirol. 63. Denkmalbericht Innsbruck 2012, 215-217.*